

FRAGEN

- ***Ein dreitägiger Kongress zu auffälligem, störendem und aggressivem Verhalten von Menschen mit einer Behinderung und nichts oder wenig zur Frage, wie aus Menschen mit Behinderung Menschen ohne Behinderung werden?***
- ***Warum wurde für die Hauptreferate kein/e Referent/in eingeladen, der/die die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vorstellt und die Auswirkungen der zentralen Bausteine Autonomie, Barrierefreiheit und Inklusion auf die Schweizerische Heilpädagogik und Behindertenhilfe aufzeigt?***

- *Zeigen die Schweizerische Heilpädagogik, die Behindertenhilfe und die in pädagogischen Bezügen aktiven Fachpersonen die Bereitschaft, die Verantwortung für behindernde Prozesse in der Begegnung mit Betroffenen zu erkennen und anzunehmen, um sich als Mehrfachbehindernde zu erkennen?*
- *Erkennt die Schweizerische Heilpädagogik die Bedeutung von normalen Lebensbedingungen im Lebenslauf eines behinderten Menschen und fördert sie in Forschung, Lehre und Praxis die heilende Wirkung der Normalität auf die Entfaltung von Ressourcen bei diesen Menschen?*
- *Wer initiiert und koordiniert in der Schweizerischen Heilpädagogik und Behindertenhilfe die praxisorientierte Diskussion zum Begriff der Inklusion, also der sozialen, kulturellen und politischen Teilhabe von unterschiedlich behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den Strukturen des Gemeinwesens?*

THESEN

- *Es gibt zwischen aggressivem Verhalten und dem Mangel an Selbstbestimmung und der fehlenden Normalität in verschiedensten Lebensbereichen einen Zusammenhang.*
- *Die Potentiale von unterschiedlich behinderten Menschen sind noch weitgehend unbekannt, weil sie sich in Institutionen, in Abhängigkeit und Fremdbestimmung und in stark reduzierten Lebensräumen nicht entwickeln können? Wie alle Menschen brauchen behinderte Menschen ein Vielzahl unterschiedlichster Bezugspersonen und Lebensräume, um sich in immer wieder neuen Bezügen geistig, seelisch und sozial zu entwickeln.*
- *Behinderte Kinder und Jugendliche haben eine sehr feine Wahrnehmung für ihren Lebensalltag und ihr Umfeld. Sie nehmen bspw. eine Sonderklasse oder eine Regelklasse unterschiedlich wahr und erleben sich in einer heterogenen Klasse eher als ganzer Mensch: Die Normalität macht sie neugierig, sie verhalten und bewegen sich normaler, reden normaler, auch weil sie vom Umfeld nicht nur über ihre Behinderung wahrgenommen werden.*

- ***Behinderte Kinder und Jugendliche erwerben sich durch ihre Teilhabe in den Regelstrukturen des Bildungssystems eine grosse Kompetenz im Umgang mit unterschiedlichsten Menschen und Situationen und werden dadurch zu einem selbst bestimmten Erwerbsleben und Wohnen als erwachsener Mensch befähigt.***

- ***Menschen mit Behinderung - auch geistig und psychisch behinderte Menschen - haben ein tiefes Bedürfnis und ein grundsätzliches Recht nach individueller Autonomie und Unabhängigkeit, einschliesslich der Freiheit eigene Entscheidungen zu treffen, um wieder Kontrolle über das eigene Leben zu übernehmen.***

*Martin Haug
Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt
Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung
Martinsgasse 16
4051 Basel
Telefon: 061 267 84 61
Mail: martin.haug@bs.ch*